

Garne für Medizinaltextilien

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **99 (1992)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-678967>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Garne für Medizinaltextilien

In der Arova Schaffhausen AG wird seit einiger Zeit ein neues Polypropylen-Multifilament-Feinst-Garn hergestellt. Das Spezialgarn findet breiten Einsatz auf dem Gebiet der Medizinaltechnik und wurde von namhaften Firmen bereits erfolgreich getestet.

Haupteigenschaften des Garnes sind:

- rascher Feuchtigkeitstransport, wobei das Garn selbst trocken bleibt
- absolut hautfreundlich, ruft keine Allergien hervor
- hemmt Vermehrung von Bakterien/Pilzen
- kochecht, rasch trocknend, bügelfrei, absolut pillingfrei

Durch die spezielle Textur dieses Garnes (luftblas-texturiert, zusätzlicher Arbeitsgang) wird sowohl der Griff hautsympathischer und weicher als auch der Feuchtigkeitstransport weiter verbessert. Anwendung findet das Garn heute überall da, wo Feuchtigkeit abtransportiert werden muss:

- Medizinalstütz- und Kompressionsstrümpfe
- Bandagen und Gelenkschutzteile
- Inkontinenzdecken
- Stretch-Betttücher, Bettbezüge
- Windeln und Windelhosen für Kinder, Kranke und ältere Menschen.

Inkontinenzdecke neuester Generation

Besonders auf dem Gebiet der Inkontinenzdecken besteht ein grosses Interesse

an dem neuen Garn. Durch den raschen Abtransport von Schweiß und sonstigen Flüssigkeiten, die aus eventuellen Wunden usw. austreten können, fühlt sich der Patient deutlich wohler und wird z.B. vor Wundliegen geschützt. Die Decke wurde so konzipiert, dass die Schichten dank Versteppen nicht verrutschen können; die äussere Beschichtung sorgt für ausreichende Stabilität der Decke. An den Ecken wurde hinten quer ein Gummizug angebracht, um die Decke auf die Matratze spannen zu können.

Keine chemische Behandlung

Das Polypropylen-Garn muss im Gegensatz zu Naturfasern nicht chemisch behandelt werden, um bügelfrei, kochecht und rasch trocknend zu sein – das ist nämlich von Natur aus. Das kommt nicht nur von der Umwelt, sondern auch dem Konsumenten zugute: Die menschliche Haut reagiert oft gereizt auf diese zusätzlichen chemischen Behandlungen. Das Garn wurde klinisch getestet und ihm wurde absolute Hautverträglichkeit attestiert.

Im weiteren Gegensatz zu Naturfasern wie Wolle/Baumwolle bietet das Garn beispielsweise auch Viren, Pilzen und Bakterien keine Möglichkeit, sich zu vermehren, sondern wirkt im Gegenteil hemmend auf deren Wachstum. Auch das ist besonders im Medizinaltextil-Bereich ein wichtiger Punkt.

Einige bekannte Firmen haben die Testphasen mit diesem neuen Garn bereits erfolgreich abgeschlossen, und die Produktion läuft jetzt voll an.

Arova Schaffhausen AG
Schaffhausen ■

St. Galler Stickereien

Spitze und Stickereien sind fast wie Schwestern. Beide schmücken zarte Hemdchen genau so gut wie sportliche Bodys oder duftige Dessous. Sie haben nicht nur das hauchzarte Luxusimage gemeinsam, Spitze und Stickereien werden auch gerne verwechselt. Feine, auf Tüll gestickte Kunstwerke werden oft irrtümlicherweise und pauschal als Spitze bezeichnet. Dabei handelt es sich um die Kunstfertigkeit der Stickerei. Auch bei der Trägerin herrscht einige Konfusion über die Verwendung beider Begriffe.

Die beiden dekorativen Techniken können jedoch gut unterschieden werden. Ihre Entstehung ist nämlich gleichsam gegensätzlich. Die eine Art beginnt mit nichts als Zwischenraum. Darum herum entsteht, ähnlich wie beim Klöppeln, das Stoffgebilde. Das ist die Spitze. Sie ist meist flach und einfarbig. Die zweite Technik beginnt mitten drin. Ein Grundmaterial, der Stoffwahl sind hier keine Grenzen gesetzt, wird kunstvoll mit zusätzlichen Fäden neu gestaltet. Das ist die Stickerei. Stickerei ist somit ein Veredeln eines bestehenden Grundstoffes. Dies, im Gegensatz zur Spitze, die nach ganz bestimmten Regeln ein neues, immer zweidimensionales Flächengebilde schafft.

Die Möglichkeit, jede Art von Grundstoff reicher, aufwendiger zu machen, gibt der Stickerei, zusammen mit

